

X Musikalische Premiere im Pascal

GREVENBROICH (nima) Arne Sell jagte die Empore oberhalb des Pädagogischen Zentrums im Pascal-Gymnasium entlang: Spot an! Er hatte wie der gesamte Musikkursus der Jahrgangsstufe 13 viel Vorarbeit geleistet und für den guten Service gesorgt, um Kursleiterin und Musiklehrerin Barbara Sieks sowie den Musikern und Zuhörern einen unvergesslichen Abend zu gestalten.

So gab es erstmals einen großen sinfonischen Abend im Pascal-Gymnasium, der mit der Ouvertüre zur Oper „*Béatrice et Bénédict*“ von Hector Berlioz eröffnet wurde. Das war so richtig zum Warmspielen, von Anfang an überraschte aber die saubere Intonation, vor allem bei den Streichern. Berlioz' ausführliches Spiel mit den Klangfarben wurde besonders in dem umfangreichen Blech – alleine vier Hörner –

nachempfunden. Denn Barbara Sieks ist auch Dirigentin des Düsseldorfer TonArt-Orchesters, das an der dortigen Clara-Schumann-Musikschule gegründet wurde, heute als reines Liebhaber-Sinfonieorchester rund 60 Mitglieder hat und den Abend mitgestaltete.

Virtuos variiert

Von Camille Saint-Saëns gab es drei Violinkonzerte, die er dem berühmtesten Violinvirtuosen seiner Zeit, dem Spanier Pablo de Sarasate, gewidmet hat. Das „Violinkonzert Nr. 3 h-Moll“ gehört dabei zu den meistgespielten und rückt bereits im zweiten Takt nach wispernden Streichern und Paukentremolo den Solisten mit dem energischen Hauptthema in den Vordergrund. Als einziger Vollprofi des Abends gastierte

dabei Roland Faber in Grevenbroich, Vorspieler der ersten Violinen bei den Düsseldorfer Symphonikern. Technisch ausgereift, aber ihm fehlte zunächst die gelöste Spiellaune des Orchesters. Das änderte sich ab dem zweiten Satz mit seinem wiegenliedartigen Dialog zwischen Solovioline und Holzbläsern. Ungemein schön wird der dritte Satz, als die Streicher in hoher Lage wiederum eindrucksvoll sauber einen Choral intonieren, der vom Solisten virtuos variiert wird.

Der Luther-Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“ beherrscht das großartige Finale der „Sinfonie Nr. 5 d-Moll“ von Felix Mendelssohn Bartholdy. Aber nicht nur deshalb hat sie den Beinamen „Reformations-Sinfonie“. Sie entstand 1830 zum 300-Jährigen des „Augsburger Bekenntnisses“ und zitiert bereits in

der Einleitung mit verhaltenen Streichern Teile des gregorianischen Magnificat, in majestätischem Blech das „Dresdner Amen“. Überraschend vital nahm Barbara Sieks den zweiten Satz als „Scherzo“, fast tänzerisch in seinen markant punktierten Themen. Das ruhige „Andante“ leitet über in den Finalsatz, in dem zunächst die Soloflöte den Choral intoniert, der dann sinfonisch aufgebaut und nach feinsten Bachscher Manier variiert wird.

Dabei gelang dem Orchester im Pascal-Gymnasium unter der sicheren Stabführung von Barbara Sieks auch das Fugato durch alle Stimmen beeindruckend sicher.

Insbesondere durch die Leistung des TonArt-Orchesters erfuhr das Pascal-Gymnasium einen mit viel Applaus bedachten anregenden Premierenabend.

NGZ 26.11.08